

Schmerz 2017 · 31:546–547
<https://doi.org/10.1007/s00482-017-0248-4>

© Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.
Published by Springer-Verlag
Berlin Heidelberg – all rights reserved 2017



Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.
Sektion der International Association for the Study of Pain (IASP)

Mitteilungen der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. (vormals DGSS)

Bundesgeschäftsstelle
Alt-Moabit 101 b, 10559 Berlin
Tel. 030/39409689-0 Fax 030/39409689-9
info@dgss.org www.dgss.org

Geschäftsführer
Thomas Isenberg, isenberg@dgss.org (V.i.S.d.P.)

Liebe Mitglieder der Deutschen Schmerzgesellschaft, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Bald ist es soweit: Viele von uns sehen uns persönlich beim **Deutschen Schmerzkongress in Mannheim vom 11. bis 14. Oktober 2017** – so wie Sie freue ich mich auf gute Gespräche, einen intensiven Gedankenaustausch, wissenschaftlich inspirierende Dispute sowie das mehrtägige Eintauchen in unser Netzwerk der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. mit all ihren aktiven Einzelpersonlichkeiten und vielfältigen Arbeitskreisen und Kommissionen. Wenn Sie es noch nicht gemacht haben sollten: Melden Sie sich gleich heute online an und weisen am besten gleich Ihre Kolleginnen und Kollegen auf dieses Jahreshighlight hin.

Hier der Link: www.schmerzkongress2017.de

Eine starke Schmerz-Lobby, Ihr Netzwerk der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V.

In den letzten Ausgaben des President's Corner habe ich ja schon einige neue positive Entwicklungen erwähnt, u. a. im Bereich unserer bundespolitischen Aktivitäten. Heute möchte ich nochmals explizit auf unsere Empfehlungen an die Bundesgesundheitspolitik zur Stärkung der schmerzmedizinischen Versorgung in der kommenden Legislaturperiode hinweisen. Diese finden Sie unter folgendem Link: <http://www.dgss.org/fileadmin/pdf/Empfehlungen-final.pdf>

Teilen Sie uns gerne mit, wenn Sie empfehlen, weitere neue Aspekte zu berücksichtigen! Unmittelbar nach der Bundestagswahl werden wir erneut intensiv in den Dialog mit den (neuen) Leitungen der Ministerien und Abgeordneten eintreten.

Stolz sind wir auch auf die Ergebnisse unseres Wissenschaftstags mit der anstehenden Publikation unserer Forschungsagenda. Einladen möchte ich an dieser Stelle gerne erneut zum entsprechenden Symposium auf dem Deutschen Schmerzkongress: am Samstag, 14. Oktober 2017, werden wir die Forschungsagenda um 10.30 Uhr im Raum Christian Cannabich im Congress Center Rosengarten präsentieren und zur Diskussion stellen. Kommen Sie vorbei! In einem Sondierungsgespräch im Bundesforschungsministerium zeigte sich, dass die dortigen Expertinnen und Experten für das Thema Schmerz ein sehr offenes Ohr haben und den Dialog mit der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. schätzen. Hieran knüpfen wir bald wieder an (Abb. 1).

Patientenorientierung ist keine Einbahnstraße

Sehr gut entwickelt hat sich auch unsere Zusammenarbeit mit den Patientenorganisationen. Beispielsweise durften wir die bundesweite offizielle Patientenvertretung (gemäß Patientenmitwirkungsverordnung) unterstützen, beim Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) ihrerseits einen Antrag auf Erarbeitung eines Qualitätsindikators Schmerz offiziell zu beantragen (www.bag-selbsthilfe.de/tl_files/files/PMs/2017-09-06_PM-Akutschmerz_final.doc).

Zudem haben wir gemeinsam mit dem korrespondierenden Mitglied unserer Fachgesellschaft, dem SchmerzLOS e.V. – Vereinigung aktiver Schmerzpatienten, das für die „Versorgungsmedizinverordnung“ zuständige Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) besucht und dort auf Abteilungs-



Abb. 1 ▲ Bundesforschungsministerium äußerst interessiert an Schmerz-Forschungsagenda



Abb. 2 ▲ Deutsche Schmerzgesellschaft und die Patientenvereinigung SchmerzLOS e.V. im Dialog mit Bundesministerium für Arbeit und Soziales



Abb. 3 ▲ Präsidiumssitzung mit Gästen von Transparency Deutschland sowie AWMF zum Thema Transparenz und Interessenkonflikte

leiterebene ein ausführliches Gespräch zur anstehenden Überarbeitung dieser Rechtsverordnung geführt (▣ **Abb. 2**). Patienten mit einer Schmerzdiagnose haben im Verlauf ihrer Schmerzpatientenkarriere ja oftmals mit gerichtlichen Verfahren zur Feststellung einer nach dem Bundesversorgungsgesetz (BVG) auszugleichenden Schädigungsfolge bzw. des Grads der Behinderung gemäß Neuntem Buch des Sozialgesetzbuchs zu kämpfen.

In dem Gespräch im Bundesministerium wurde nochmals deutlich, dass die Verordnung auch auf wissenschaftliche Vorarbeiten, insbesondere die AWMF-Leitlinie zur Begutachtung von Menschen mit chronischen Schmerzen Bezug nimmt und diese darüber hinaus auch für die spätere gerichtliche Meinungsbildung einen hohen Stellenwert hat. Umso wichtiger wäre es, Patientenvertreter an der Konsultation auch dieser Leitlinie zu beteiligen.

Wir sind davon überzeugt, Transparenz und dialogorientierte Beteiligung von Patienten erhöht die Verfahrensqualität und letztendlich auch die gesellschaftlich zunehmend hinterfragte Legitimation und somit auch Argumentationskraft der Arbeitsergebnisse wesentlich. Das Thema Patientenorientierung war auch Schwerpunkt des diesjährigen 4. Nationalen Schmerzforums am 15. September 2017 in Berlin. Mehr hierzu dann mündlich auf der Mitgliederversamm-

lung sowie unter www.nationales-schmerzforum.de

Transparenz schafft Vertrauen

Schon in der Vergangenheit haben wir mit den ausführlichen Berichten auf der Mitgliederversammlung, den hinterlegten Informationen der Homepage sowie den regelmäßigen E-Mail-Newslettern und dem President's Corner eine – auch im Vergleich zu vielen anderen Vereinen – hohen Grad an Transparenz über unsere Arbeit und Strukturen geleistet. Dennoch wollen wir hier noch besser werden (▣ **Abb. 3**).

Gemeinsam mit Experten der Initiative Transparente Zivilgesellschaft von Transparency International Deutschland sowie der AWMF haben wir beraten, was noch möglich und sinnvoll ist. Ergebnis: Wir werden zukünftig auf unserer Homepage systematisierte Auskünfte über mögliche Interessenkonflikte beispielsweise der Mitglieder des Präsidiums, aber auch gerne weiterer Gremien, führen sowie auch gegenüber der externen Öffentlichkeit – ähnlich der Aufstellung, die Sie als Mitglied bereits bei der Mitgliederversammlung regelmäßig erhalten – die Einnahmen und Ausgaben unseres Jahresbudgets inkl. Mittelherkunft angemessen kenntlich machen.

An dieser Stelle möchte ich Sie herzlich erneut einladen: Kommen Sie zur Mitgliederversammlung in Mannheim am Freitag, 13. Oktober 2017. Ab

19.30 Uhr werden wir wieder ausführlich über die Aktivitäten berichten und beraten. Hier schon eine Vorankündigung: unser Fachbeirat der Schmerzorganisationen, die bei uns Mitglied sind, ist erfolgreich an der Novelle der Musterweiterbildungsordnung der Bundesärztekammer beteiligt gewesen. Der Fachbeiratsvorsitzende wird hierzu in der Mitgliederversammlung ausführlich berichten. Natürlich finden Sie die Ergebnisse dann auch im nächsten President's Corner.

Ich freue mich auf unser Wiedersehen vom 11. bis 14. Oktober beim Deutschen Schmerzkongress in Mannheim!

Viele Grüße, Ihr,

Prof. Dr. Martin Schmelz
Präsident

Aktuelles aus unserem Arbeitskreis „Viszeraler Schmerz“

Deutscher Schmerzfragebogen: Neues Modul für viszerale und urogenitale Schmerzen erarbeitet und ab jetzt verfügbar!

Der Deutsche Schmerzfragebogen der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. ist ein breit etabliertes und vielfach in Klinik und Forschung genutztes Instrument zur Erfassung somatischer, psychischer und sozialer Aspekte bei chronischen Schmerzen. Trotz ihrer hohen Prävalenz und klinischen Relevanz waren viszerale und urogenitale Schmerzen bislang jedoch darin nicht spezifisch berücksichtigt. Um diese Lücke zu schließen, wurde vom Arbeitskreis Viszeraler Schmerz der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. daher das Modul „Viszerale und urogenitale Schmerzen“ erarbeitet. Es steht ab sofort zum Download auf der Internetseite (<http://www.dgss.org/deutscher-schmerzfragebogen/>) zur Verfügung.

Das neue Modul umfasst eine Version für Männer und eine Version für Frauen. Es beinhaltet jeweils geschlechts-spezifische Fragen zu verschiedenen viszeralen und urogenitalen Symptomen und deren Auswirkungen, wie sie im Rahmen verschiedenster mit Schmerzen assoziierter Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes oder der inneren und äußeren Geschlechtsorgane auftreten können. Auch wenn das Modul allein keine Differentialdiagnose ermöglicht, sind doch die wesentlichen Kriterien für die häufigsten Erkrankungen (z. B. Reizdarmsyndrom, chronischer Beckenbodenschmerz) erfasst. Ebenfalls werden einige wichtige Ausschlusskriterien bzw. „Alarmsymptome“ (z. B. Blut im Urin) erfragt, um eine erste Einschätzung der möglichen Dringlichkeit weiterer medizinischer Abklärung zu vereinfachen. Neben möglichst sprachlich einfach formulierten Fragen beinhaltet das Modul anatomische Skizzen, die es Betroffenen erleichtern sollen, die Lokalisation der Beschwerden genauer zu kommunizieren und mögliche Sprachbarrieren zu überwinden.

Das Modul ist nicht nur für die Nutzung in Schmerzzambulanzen oder Schmerzkliniken konzipiert, sondern kann auch in angrenzenden Fachdisziplinen wie der Gynäkologie, Urologie oder in der hausärztlichen Versorgung sowie in der Forschung nützlich sein. Die Autoren wünschen eine möglichst interdisziplinäre Verbreitung und Nutzung, planen eine Evaluierung und bitten daher ausdrücklich um Rückmeldung, um eine mögliche Überarbeitung und mittelfristig auch Übersetzung(en) planen zu können.